

Voten aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 198.

Hirschberg, Freitag, den 25. August

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Voten aus dem Riesengebirge“ für Monat September werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Voten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 24. August. (Politische Uebersicht.)
Kaum noch acht Wochen trennen uns heute von den Wahlen im Abgeordnetenhause; es darf also nicht länger gezögert werden, die Wahlbewegung auf der ganzen Linie zu eröffnen. Es läßt sich nicht verkennen, daß bisher die größere Thätigkeit auf Seiten unserer Gegner zu finden ist; aus den liberalen Kreisen liegen die Nachrichten über bereits ins Leben getretene umfassende Organisationen verhältnismäßig vereinzelt vor. Versäumt ist bisher freilich noch nichts. Die ländlichen Bezirke sind bis in die jüngste Zeit herein ganz von der Ernte in Anspruch genommen worden, und in den Städten hielt das politische Leben seine Hundstagsferien. Diese Zeit ist aber jetzt vorüber und von nun an gilt es, keine Woche mehr ungenützt zu lassen. Möge man besonders nirgend im sicheren Bewußtsein der Ueberlegenheit der eigenen Partei die Agitationsarbeit noch hinauschieben; nicht selten schon haben wenig beachtete Parteien bloß deshalb den Sieg davongetragen, weil es ihnen gelang, dem Gegner zuvorzukommen. Es ist viel von einer außergewöhnlich großen Candidatennoth die Rede gewesen. Diese Befürchtungen scheinen im Allgemeinen sehr übertrieben zu sein. Daß unter den Männern, die zum großen Theil das ganze letzte Jahrzehnt hindurch die Doppellast eines preussischen und eines Reichsmandats getragen haben, nach den langen und arbeitsvollen Sessionen, namentlich der jüngsten Legislaturperiode, der Eine oder der Andere das unabwiesbare Bedürfnis der Ruhe oder doch einer Erleichterung empfindet und sich deshalb entweder ganz oder wenigstens aus einer der parlamentarischen Körperschaften zurückziehen wünscht, liegt in der Natur der Sache; das ist aber eine nach jeder Legislaturperiode sich wiederholende Erscheinung. Wenn an Bewerbern um ein Mandat zur Volksvertretung sich etwa ein geringerer Ueberfluß als in früheren Zeiten herausstellen sollte, so wäre das eben nicht zu verwundern; von der für die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen disponiblen Kraft wird eben ein weit größerer Theil als früher durch die neuen Selbstverwaltungsbeirichtungen in Anspruch genommen. Aber daß ein wirklicher Candidatenmangel eintreten, ja, daß derselbe, wie hier und da ausgesprochen ist, so weit gehen sollte, daß bloß um dieses Grundes Willen die liberale Partei den einen oder andern Parlamentsitz verlieren würde, ist sicherlich eine ganz grundlose Sorge.

Nothwendig aber wird es sein, daß die bisherigen Abgeordneten sich jetzt über die Frage einer etwaigen Wiederannahme des Mandats endgültig entscheiden. Wie wir hören, soll gerade in dieser Beziehung vielfach noch Unklarheit obwalten, während die Beseitigung derselben doch geradezu die Vorbedingung einer energischen Wahlagitation ist. — Die Arbeiten im Finanzministerium können jetzt in Bezug auf den Staatshaushaltsetat ein langsameres Tempo annehmen, da der Etat bis zum 1. April k. Jahres festgesetzt ist, und die Arbeiten für den künftigen ordentlichen Etat erst im Januar oder Februar ihren Abschluß zu finden brauchen. Uebrigens wird sich, wie man der „Tribüne“ schreibt, nach den bisherigen Wahrnehmungen die Aufstellung der außerordentlichen Ausgaben im preussischen Etat für das nächste Jahr besonders eigenartig gestalten, insofern, daß darin bereits die projectirten Canalbauten zum Ansatz kommen dürften. Die, wie auf der Hand liegt, enormen Mittel zur Kostendeckung dieses Planes sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. — Bei den im Gange befindlichen Vorarbeiten über Reichsstempelsteuern handelt es sich um Ueberweisung fast sämmtlicher Gebühren oder Auflagen an das Reich, welche der Staat theils beim Erwerb und bei der Uebertragung von Privatrechten, theils für einzelne Dienstleistungen bei Verhandlungen mit den Staats- und Verwaltungsbehörden erstrebt. Zieht man in Betracht, daß die Stempelgesetze in vielen Bundesstaaten äußerst weitläufig und complicirt und nicht bloß dem Laien oft unverständlich sind, sondern daß selbst für die sachkundigen Behörden ihre Anwendung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, so ergibt sich, daß die Sammlung und Sichtung des zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs über die Reichsstempelsteuer erforderlichen Materials eine sehr umfassende Aufgabe ist. — Die Reichsregierung geht mit dem Plane einer Umwandlung der jetzigen Spiritussteuer in eine Fabricatsteuer um; indessen läßt sich, wie officiöls gemeldet wird, aus den jetzigen Erhebungen für die Vorbedingung der Ausführung dieses Planes noch nicht recht absehen, ob es dazu kommen wird. Uebrigens ist u. A. ein bekannter national-öconomischer Schriftsteller vom Reichskanzleramt mit einer Denkschrift über die entsprechenden englischen Verhältnisse betraut worden, die er durch langjährige Studien an Ort und Stelle genau kennt. — Die Arbeiten zur Herstellung des deutschen Civilgesetzbuches nehmen, wie man der „N.-Z.“ schreibt, einen glücklichen und jedenfalls schnelleren Verlauf, als man anfänglich voraussetzte. Das System der Vertheilung der Arbeiten bewährt sich ganz außerordentlich. Besprechungen unter den Referenten stellen in Aussicht, daß das Endziel früher erreicht werden wird als man anfänglich glaubte, gleichwohl wird von kundiger Seite die Annahme, als ob bereits 1881 oder 1882 die Einführung des deutschen Civilgesetzbuches erfolgen könnte, als eine jedenfalls

übertriebene Hoffnung angesehen, zumal da man den Einfluß der bezüglich der Justizgesetze zu erzielenden Resultate auf den Gang der Arbeiten jedenfalls in Berücksichtigung ziehen müßte. — In den parlamentarischen Kreisen Frankreichs wird die Frage, ob der neue Kriegsminister Berthaut zum Senator gewählt werden soll oder nicht, eifrig besprochen. Während die Einen behaupten, der Marschall hätte durch die Wahl einer allen Parteikämpfen fernstehenden Persönlichkeit zum Kriegsminister diesen Posten eben über die Parteien stellen wollen, berufen sich die Anderen auf das parlamentarische Princip überhaupt und sind der Ansicht, daß Cisseu, der doch auch Senator ist, durch diese Würde nicht im Geringsten gehindert wurde, sich von politischen Intriguen ferne zu halten. Der officiöse „Moniteur Universel“ constatirt diese beiden Stömungen, ohne indeß sich der einen oder der anderen Meinung anzuschließen. — Die Hoffnung auf demnächstige Beendigung der holländischen Ministerkrise hat sich als gegenstandslos herausgestellt, da Herr Kappeyne die Schwierigkeiten einer Cabinetsneubildung augenblicklich zu groß gefunden. Es dürfte vorläufig nur der Ausweg bleiben, daß das Ministerium Heemskerck die Geschäfte zunächst fortführt, allerdings unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß die Opposition keine systematische Feindschaft herauskühle. So möchte es vielleicht möglich sein, die jetzige Situation bis zu den nächsten Wahlen durchzuschleppen — eine bei den abnormen parlamentarischen Verhältnissen freilich sehr wenig trostreiche Aussicht.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Es scheint doch so, als ob dem serbisch-türkischen Krieg durch baldigen Friedensschluß ein Ende gemacht werden würde. So wird gemeldet:

Belgrad, 22. August. Heute hatte der österreichische Generalconsul Fürst Wrede eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Mitić, in welcher derselbe erklärte, daß die Nordmächte auf die baldige Schließung des Friedens das größte Gewicht legen, aber zu gleicher Zeit auch die übertriebenen Forderungen der Pforte zurückweisen. Fürst Wrede erklärte, daß die Nordmächte dem Fürsten Milan sowohl das Fortbestehen seiner Dynastie als auch die Integrität Serbiens und seiner bisherigen Stellung garantiren, wenn er zum Frieden bereit sei. Mitić nahm diese Erklärungen mit Genugthuung auf, und gab zu, unter solchen Umständen bereit zu sein, seine Opposition gegen den Frieden aufzugeben, und seinen Einfluß im Sinne der Nordmächte geltend zu machen, doch müsse außerdem noch eine größere Selbstständigkeit Serbiens von den Nordmächten verbürgt werden.

Constantinopel, 22. August. Heute hat Lord Elliot im Auftrage der englischen Regierung, und unterstützt von dem französischen und italienischen Botschafter, dem Großvezir eine Note übergeben, in welcher in den ernstesten und energichsten Ausdrücken die Pforte aufgefordert wird, von ihren schroffen Friedensbedingungen zurückzutreten und eine mildere und versöhnlichere Haltung anzunehmen. Die Drohung des englischen Botschafters, den Verkehr mit der Pforte abzubrechen, und die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen, hat einen tiefen Eindruck auf den Großvezir gemacht und die bisherige Haltung wesentlich erschüttert. Es ist heute noch ein Ministerrath zusammengetreten, um die Vorschläge Englands zu erwägen. Die Neigung, Frieden zu schließen, ist in der letzten Zeit wegen der steigenden pecuniären Schwierigkeiten gewachsen.

Petersburg, 22. August. In Betreff der in Constantinopel und Belgrad auf Herstellung einer Friedensströmung gerichteten Bestrebungen wird hier von unterrichteten Personen bemerkt, daß an sich die beiderseitige Lage der kriegführenden Parteien kaum besonderen Ansprüchen auf Erwerb neuer Rechte oder Entschädigungen eine Berechtigung verleihen dürfte. Dagegen möchte, wie schon seit Monaten, die Frage der Sicherstellung der Christen in der Türkei und die Gewähr von Einrichtungen, welche dauernden Frieden verheissen, in der alten Schwierigkeit auftauchen. Es wird davon abhängen, ob England, das die Friedensströmung jetzt zu befürworten scheint, auch in der vorgedachten Richtung sich den Bestrebungen anschließt, welche vor Monaten schon maßgebend für die Schritte der drei kaiserlichen Höfe gewesen sind.

Constantinopel, 22. August. Die Regierung ist geneigt, im Friedensfall an Montenegro den Hafen Spizza mit entsprechendem Hinterland abzutreten. Die Herzegowina würde eine besondere Verfassung und einen christlichen Gouverneur erhalten. Ueber Bosnien verläutet nichts; Serbien möchte die Pforte schwere Bedingungen auferlegen.

Inzwischen dauert der Kampf um Alexinaß fort, ohne daß aus den einander widersprechenden Nachrichten zu ersehen wäre, welche Partei die Oberhand hat.

Ueber die von den Türken in Bulgarien verübten Gräueltaten veröffentlicht ein englisches Blatt einen Brief von ihrem Special-Correspondenten. Dieser Brief ist aus Philippopolis, 28. Juli, datirt. Es heißt darin u. A.: „Herr Baring — (der zur Untersuchung des Thatbestandes von der englischen Regierung nach Bel-Grille gesandt worden war. Die Red.) — wird, wie ich unterrichtet werde, berichten, daß in den Districten von Philippopolis und Tatar Bazardjik herum allein ungefähr 500 Häuser niedergebrannt wurden, ohne diejenigen zu zählen, die nur geplündert worden sind, und daß nahezu 15,000 Menschen hingerichtet wurden. Dies ist die niedrigste Schätzung und sie umfaßt nicht die Districte um Sofia herum, sowie die nördlich vom Balkan gelegenen. Der französische und der russische Consul, sowie die Eisenbahnbeamten geben die höhere Ziffern an und veranschlagen die Zahl der niedergebrannten Dörfer auf über 100 und die Zahl der Getödteten auf über 25,000 bis 40,000. Es giebt Leute, welche die Zahl der Getödteten auf 100,000 ansetzen. Der griechische Consul, der den Bulgaren nicht hold ist, erzählt mir von 12,000 unglücklichen Frauen und Kindern, die nach Tatar Bazardjik getrieben wurden und von denen fast alle die ruchloseste Behandlung zu erleiden hatten. Er erzählt mir von bulgarischen Vätern, die ihre Frauen und Kinder tödteten, um sie außerhalb des Bereiches der Grimmigkeit der Baschibozuks zu bringen. Die deutschen Eisenbahnbeamten erzählten mir, daß die Leichen von Männern aufgeschnitten und den Hunden in den Dörfern in der Nähe ihrer Eisenbahnstationen vorgeworfen wurden, daß kleine Kinder heiderlei Geschlechts brutal mißhandelt wurden, bis sie starben, daß ein Priester, dessen Frau und Kinder vor seinen Augen entehrt und getödtet wurden, dann selber den Tod nach der furchterlichsten Tortur, deren Einzelheiten zu scheußlich sind, um dieselben zu wiederholen, erleiden mußte. Der französische Consul sagt mir, daß Baschibozuks Kreisen bewundernder Zuhörer erzählten, wie sie kleinen Kindern die Köpfe abgeschnitten und wie die Rümpfe, wie die von Sähnern, Sprünge thaten und umherrollten. Ich stopfte meine Ohren zu und sagte: „Genug, ich will nicht weiter untersuchen.“ Es ist gesagt worden, daß diese Handlungen von irregulären Truppen verübt wurden, für welche die türkischen Behörden in keiner Weise verantwortlich seien. Wäre es der Regierung mit diesen Beheuerungen wirklich ernst gewesen, so würde sie einige der Hauptführer ergriffen und sie summarisch bestrafen haben. Cheffet Pascha zum Beispiel, welcher das Dorf Bazardjik verbrannte und nahezu alle dessen Einwohner unter mehr als üblich empfindenden Umständen niedermetzeln ließ, sollte einer der ersten gewesen sein, den starken Arm des Gesetzes zu fühlen. Er ist aber zu einer hohen Stellung im Palaß des Sultans in Constantinopel avancirt. Achmet Aga, Hauptmann einer Compagnie Baschibozuks, zeichnete sich ebenfalls durch seine Grimmigkeit aus. Er wünschte Philippopolis niederzubrennen und wurde daran nur durch das energische Vorgehen des Gouverneurs, der seitdem abgesetzt worden, verhindert. Er war es, der 8000 Menschen in Batak hingschlachten ließ und 200 Frauen und Kinder in der Schule lebendig verbrannte und doch ist er zum Pascha befördert worden und mit jener exquisiten Verachtung europäischer Forderungen um Gerechtigkeit, welche den Orientalen so auszeichnet, ist er zu einem Mitgliede der Commission ernannt worden, die niedergelegt wurde, um die Baschibozuks anzulagen und zu bestrafen. Die Ursache ist klar und einfach. Diese Männer führten die Wünsche und Absichten, wenn nicht die bestimmten Befehle der Regierung aus. Sie thaten ihre Pflicht und sind belohnt worden.“

Weiter liegen noch folgende Nachrichten vor:

Constantinopel, 23. August. Die Befehlshaber der türkischen Truppen in Serbien berichten der Regierung, daß unter allen Corps Verbindung existire, daß das Bombardement von Alexinaß beginne und daß nachdem dieser Platz, der von den türkischen Kanonen beherrscht wird, genommen, nichts dem gemeinsamen Vormarsch in der Richtung auf Belgrad entgegenstehe. — Reglerungsseitig betont man, daß türkischerseits bisher in dem Verkehr mit den Vertretern der fremden Mächte keinerlei Propositionen zur Unterlage für Friedensverhandlungen gemacht wären.

Belgrad, 23. August. Nach der Regierung zugegangenen Berichten vom Kriegsschauplatz war der gestrige dritte Schlachttag zwischen Misch und Alexinaß blutiger und erbitterter als die früheren. Der Kampf dauerte bis tief in die Nacht. Beide kämpfende Armeen behaupteten ihre Stellungen, obwohl die Türken durch herangezogene Verstärkungen ihre Streitmacht auf 50,000 Mann gebracht hatten. — Alle Berichte rühmen die heroische Haltung der serbischen Truppen. Heute wurde die Schlacht erneuert. Serbische Truppen sind vor Zajcar, der stützigen Stadt, welche die Türken in Serbien noch besetzt haben, angelangt.

Constantinopel, 23. August. Die türkischen Journale versichern, Mouhtar Pascha und Mahmud Pascha werden, nachdem sie Verstärkungen erhalten haben, im Verein mit Derwisch Pascha den Angriff auf Montenegro beginnen.

Berlin, 23. August. (Bermischtes.) Bei seiner Anwesenheit in Bayreuth hat Kaiser Wilhelm neben anderen Sebenswürdigkeiten der Stadt auch der alten ehrwürdigen Stadtkirche einen Besuch abgestattet. Der Kaiser der Kirche — so erzählt der „Bör.-C.“ — ein altes, freundliches Männchen, that Alles, damit seinem hohen Gaste nur nicht Dies oder Jenes entzähe, verfuhr aber dabei in einer, Monarchen gegenüber nicht gerade hergebrachter Weise; er behandelte ihn wie einen guten, alten Freund, dem man nach längerer Trennung so Manches zeigt und erzählt. Den Kaiser amüßte dieser Eifer erschütlich. In der Stadtkirche befindet sich auch die Gruft der Markgrafen von Bayreuth, welche u. A. auch die sterblichen Ueberreste Wilhelminens birgt, der mit dem Markgrafen Friedrich vermählten Schwester Friedrichs des Großen. Diese Gruft öffnete der Kaiser und wollte den Kaiser durchaus veranlassen, hinunterzusteigen. Dieser lehnte wiederholtlich die Einladung ab, doch der Kaiser war zähe und hat nochmals: „Ach, Majestät, steigen Sie doch hinab, es sind ja lauter Verwandte.“ — „Nein, nein, lieber Freund“, replicirte der Kaiser, indem er sich lächelnd zum Geben ansetzt, — „ich will noch nicht in die Gruft steigen.“ — Der Kaiser hat für die durch die Feuersbrunst in Schwelkua in der Provinz Posen Verunglückten aus der königl. Schatzkammer ebenfalls einen Beitrag von 2000 Mark bewilligt, welche Summe auf Befehl des Kaisers sofort durch den Geh. Hofrath Vork dem Ober-Präsidenten von Posen, Herrn von Günther, übermittelt werden mußte. — Die Cavalleriemänner bei Bork sollen, wie der „W. Z.“ von hier geschrieben wird, nach Urtheil militärischer Sachkenner ganz vorzüglich verlaufen sein und haben sich die während der letzten Jahre bei der Cavallerie eingeführten Verbesserungen und Reformen, die einer förmlichen Umwandlung der Waffe gleichgekommen sind, ganz vortrefflich bewährt. Generalmajor v. Loß, der die Cavallerie-Übungen commandirte, gilt für einen schneidigen Officier, der demnächst auch bei den bevorstehenden Manövern des Gardecorps Gelegenheit haben wird, seine ihm direct unterstehenden Garderegimenter dem Kaiser vorzuführen. — In Folge der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg (Gesetz vom 23. Juni c.) ist das Consistorium in Raseburg aufgehoben worden und sind die von demselben verwalteten kirchlichen und Unterrichts-Angelegenheiten: die kirchlichen auf das Consistorium in Kiel, die Angelegenheiten der höheren Lehranstalten und Seminarier auf dem Provinzial-Schulcollegium zu Kiel und die des Volksschulwesens auf die Regierung zu Schleswig übergegangen. Der Uebergang der Verwaltung hatte zwar auf Grund des Einverleibungsgesetzes unmittelbar am 1. Juli zu geschehen, doch mußte zuvor eine Auseinandersetzung der bisher gemeinsam verwalteten Angelegenheiten, namentlich in Bezug auf die im Etat für das Herzogthum ausgesetzten Fonds erfolgen, mit welcher der Präsident der Regierung zu Schleswig beauftragt worden ist. — Man weiß nach der „W. Z.“ bereits, wo das Standbild, welches der Kaiser demalst dem Generalfeldmarschall v. Wrangel errichten läßt, seinen Platz finden wird. Inmitten des Leipziger Platzes, entlang der Leipziger Straße auf dessen Südseite, befindet sich, gegenüber dem Denkmal des Grafen Brandenburg, ein halbkreisförmiger Ausschnitt, und auf ihm wird das Wrangelmonument zu stehen kommen. Als das Brandenburg-Denkmal enthüllt wurde, war der alte Wrangel zugegen und schon damals bezeichneten dem Kaiser besonders nahestehende Personen den dem Brandenburg-Monument gegenüber liegenden Erholungsplatz als die für ein Wrangel-Denkmal reservirte Stelle. — Die Nachricht, daß Dr. Stroussberg sich in seiner Untersuchungsarbeit mit einer größeren zeitgeschichtlichen Arbeit beschäftigt hat, welcher vorzugsweise seine eigenen Erfahrungen auf industriellem und finanzwirtschaftlichem Gebiete zu Grunde liegen sollen, bestätigt sich. Das ziemlich umfangreiche Werk befindet sich auch schon im Druck. Es wird, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ anzeigt, in der allernächsten Zeit unter dem Titel: „Dr. Stroussberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert“, von der Verlagsbuchhandlung J. Guttentag (D. Collin) in Berlin ausgegeben werden; denn es soll nach dem Wunsche des Autors, obgleich es keine eigentliche Streitschrift sein soll, doch vor dem Wiederbeginne des Moskauer Processes in die Oeffentlichkeit gelangen. Als besonders interessant wird von Personen, denen ein Einblick in das Manuscript gestattet worden, der Abschnitt bezeichnet, welcher das Gründerthum, und ein anderer, welcher den Häuser- und Grundstückschwandel in Berlin bespricht. Die verschiedenen Eisenbahn-Unternehmungen Dr. Stroussberg's werden selbstverständlich in ein besonders helles Licht gestellt. Auch ein Capitel, das Dr. Laster's Auftreten in der Gründerfrage behandelt, ist in dem Buche enthalten. — Die mit Genehmigung der General-Verwal-

tung der Königl. Museen erfolgte Ausstellung der Gypsabgüsse von Olympia-Sculpturen in dem Kuppelsaale des alten Museums ist seit gestern dem Besuche des Publicums geöffnet.

Chemnitz. Dem „Chemnitzer Tagblatt“ entnehmen wir den Wortlaut der vom Generalfeldmarschall Graf Moltke bei seiner Anwesenheit in Chemnitz gehaltenen Rede: „Es giebt Zeitperioden, in denen einzelne Classen des Volkes eine hervorragende Rolle spielen. Eine solche Periode hat das deutsche Volk vor sechs Jahren durchlebt. In denselben Tagen vor sechs Jahren, in denen wir heute leben, von Bionville bis Sedan, sind eine Reihe glänzender Siege von den Deutschen erfochten worden, zu denen ein General wesentlich beigetragen hat, der jetzt eine Königskrone trägt. Jetzt leben wir wieder in einer Zeit des Kampfes, der nicht auf blutigem Schlachtfelde auskämpft wird. Es ist ein Geisteskampf mit demselben Nachbar auf frieblichem Boden der Völkerverwicklung. Mächte dieser Kampf mit ebenso glänzenden Siegen enden. Ich bin heute Gast einer hervorragenden Industriestadt, die diesen Geisteskampf mit durchzukämpfen hat, und wünsche ihr als den besten Preis des zu erhoffenden Sieges eine fortdauernde, fröhliche und kräftige Entwicklung und bringe ihr meinen und meiner Officiere Dank dar! Chemnitz hoch!“

Italien. Rom, 23. August. Es bestätigt sich, daß die im Orient befindliche italienische Flotte den Befehl zur Rückkehr erhielt: im Orient verbleiben nur einige Stationschiffe.

Frankreich. Aus Paris, 19. August, wird gemeldet: Es findet für die Fleischversorgung von Paris ein wichtiges Experiment Statt. Uebermorgen geht von Rouen nach den La Plata-Staaten ein Schiff ab, dessen untere Räume auch am Aequator nahezu die Temperatur einer Eisgrube bewahren. Das Schiff ist zur Beförderung frischen Fleisches von La Plata nach Paris bestimmt. — Da auch in Frankreich der Wein mehr und mehr mittelst Fuchsin gefärbt wird, wurden die hiesigen Wäutzmäcker beauftragt, aus jedem Faß Wein, das die Schranken paßirt, eine Probe zu entnehmen. Jede Weinprobe wird chemisch untersucht und die Fälscher werden strafrechtlich verfolgt.

Spanien. Madrid, 23. August. Marfori ist wegen eines in verletzender Form abgefaßten, an die Minister gerichteten Schreibens vor die ordentlichen Gerichte gestellt worden.

Afrika. Der Plan des Ingenieurs Madenzie, durch einen Durchstich der vorliegenden Sandhügel den nordwestlichen Theil der Sahara in ein Meeresbecken zu verwandeln, soll sich nach eingehender Untersuchung der Terrainverhältnisse als ausführbar erwiesen haben. Es wäre nach dem Dafürhalten der Expeditionsmittelglieder, welche die Untersuchung vornahmen, ein Durchstich in der Länge von nur 300 Yards erforderlich, um der See ihr altes Gebiet wieder zu eröffnen. Die Bewohner der canarischen Inseln und die Hauptlinge an der Küste von Afrika sollen sich sehr für das Project interessieren, dessen Urheber, Herr Madenzie, auf der Rückreise nach England begriffen ist, um die Mittel zur Ausführung aufzubringen.

Locales und Provinziales.

Sirschberg, 24. August.

* **Rundschau.** (13. Schlesischer Gewerbetag. — Künstliche Lachs- und Forellenzucht in Schlesien. — Wahl.) Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung des 13. Schlesischen Gewerbetages sprach Ingenieur Rippert über die Ursachen des Rückganges der deutschen Industrie. Neben greift auf Reuleaux und dessen Brief zurück und sagt, leider scheine ein großer Theil unserer Industrie in der That dem von Reuleaux angeführten Grundsatz: Billig und schlecht — gehuldigt zu haben. Die „immer tiefer eingetretene Unsolidität eines großen Theiles unseres Handels- und Gewerbestandes“ komme daher, daß wir eine „andere Moral“ besäßen als andere Völker; man suche bei uns „bei möglichst geringem Capitals- und Arbeitsaufwande so viel als möglich zu verdienen, Solidität in der Ausführung und Dauerhaftigkeit betrachte man als Nebensachen.“ Dazu komme — fährt Herr Rippert fort — (wir folgen bei unserem Berichte den Ausführungen der Bresl. Morgenzeitung) — daß, weil Deutschland erst später in die Reihe der großen Industriestaaten eintrat, als England und Frankreich, die deutsche Industrie zu jung und zu arm sei, um in originellen und hervorragenden Schöpfungen mit den älteren Industrieländern wetteifern zu können; und nur bestrebt sei, nicht nur zu schaffen, sondern „nachzuahmen“ und mit Hilfe ihrer billigeren Arbeitslöhne die nachgeahmten Fabricate billig herzustellen. Hieraus habe sich die bereits erwähnte „abweichende Moral“ gebildet. Während es in England und Frankreich, ja selbst in Amerika für unehrenhaft, mindestens unschicklich gelte, fremde Erfindungen ohne Zustimmung des Erfinders zu benutzen, selbst wenn sein Rechtsschutz zweifelhaft ist, gelte dies bei uns nicht nur für anständig, sondern in vielen Fällen sogar für verdienlich. Ja, es nähmen bei uns selbst technische Staats- und Communalbehörden keinen Anstand, neue Betriebs-Apparate oder Einrichtungen, die von Gewerbetreibenden mit Mühe und

Kosten ausgearbeitet sind, anderen Gewerbetreibenden als Modelle zur Nachahmung zu übergeben oder sie zur Submission zu bringen und die Ausführung nicht dem Schöpfer der Idee, sondern dem Mindestfordernden zu übergeben. Ebenso empfehlen bei uns häufig Gewerbetreibende ihre Fabricate ganz offen damit, daß sie grundsätzlich nur die bewährtesten und neuesten Constructionen bekannter angesehener Firmen nachahmten und daher billiger liefern könnten wie diese, da sie keine Erfindungs- und Versuchskosten zu tragen hätten. In anderen Ländern würde dies für unehrenhaft gehalten werden, bei uns nehmen selbst Staats- und Communalbehörden keinen Anstand, von solchen vorthellhaft erscheinenden Anerbietungen Gebrauch zu machen. Auf diese Weise müßte das Bestreben, Neues und Besseres zu schaffen, immer seltener, Billigkeits-Concurrenz allein herrschend und deutsches Fabricat überall als Waare geringen Werthes mißachtet werden. — Wir wollen nicht weiter fortfahren. Wir sind also — Gewerbe wie Handelsstand — insgesamt Leute von sehr zweifelhafter sittlicher Qualität, um nichts Schlimmeres zu sagen. Warum hat nun aber, so fährt die Bresl. Morgenzeitung fort, Herr Ingenieur Rippert verschwiegen, daß das, was er wider die deutsche Industrie sagt, nicht sein Urtheil ist, sondern wörtlich aus den Motiven entnommen ist, welche Dr. W. Siemens der Petition des deutschen Patentschutz-Vereins beigegeben hat? Hätte er offen bekant, daß er nur Siemens ablöse, so würden wir gesagt haben: „Ah, wenn Jemand ein Gesetz haben will, so fährt er die Motive zu der Dringlichkeit desselben selbstverständlich ein Bißchen grell. Wir dürfen also mit Dr. Siemens nicht so streng ins Gericht gehen.“ Wenn aber Herr Ingenieur Rippert, berufen, auf einem Gewerbetage ein Referat über die Lage der deutschen Industrie abzugeben, auftritt und jene Anklagen zu den seinen macht, so haben wir uns lediglich an ihn zu halten. Den Dr. Siemens kennen wir nicht. Wir können also wohl von Herrn Rippert verlangen, daß er diejenigen Staats- und Communalbehörden nennt, welche keinen Anstand nehmen, die Erfindungen anderer Leute in der angegebenen Art auszubenten. Wir möchten das schon deswegen gern wissen, damit nicht etwa räumlich uns nahe Behörden in falschem Verdacht kämen. Ingenieur Rippert schließt mit folgendem Antrage: „Der 13. Schlesiße Gewerbetag beauftragt den Ausschuß des Schlesißen Central-Gewerbe-Vereins, durch eine Commission, die sich durch geeignete Kräfte von außen verstärken mag, in kürzester Frist die Mittel zur Hebung der deutschen Industrie in Berathung zu ziehen und, so weit dies angeht, deren Anwendung anzubahnen.“ Es gelangt indessen folgender Antrag des Vorsitzenden zur Annahme: „Der 13. Schlesiße Gewerbetag erkennt die vom Referenten ausgeführten Gründe des Rückganges der deutschen Industrie, sowie die von ihm empfohlenen Mittel dagegen im Allgemeinen als richtig an und ersucht den Ausschuß in Anbetracht, daß die Vorschläge im Anschluß an die heutigen Verhandlungen vorzubereiten.“ — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Ausschusses. Abgegeben wurden 143 gültige Stimmen. Der Ausschuß hat statutenmäßig aus 11 Mitgliedern zu bestehen, von denen 7 ihren Wohnsitz in Breslau haben müssen. Es werden gewählt: Gewerbeschuldirektor Dr. Fiedler (141 Stimmen), Ingenieur Rippert (141 Stimmen), Vantdirector Milch (139 Stimmen), Dr. Gras (129 Stimmen), Bergassessor, Fabrikinspector für Schlesien, Fries (136 Stimmen), Bau Rath Studt (97 Stimmen), Sattlermeister Pracht (66 Stimmen), Stadtrath Nebneritz-Slogau (90 Stimmen), Gewerbeschuldirektor Köggerath-Brieg (131 Stimmen), Sanitätsrath Dr. Solke-Kattowitz (132 Stimmen) und Reichstags-Abgeordneter Dr. Behbsly-Wüstewaltersdorf (142 Stimmen). Als sechster Gegenstand standen auf der Tagesordnung die Anträge der vereinigten Tischlermeister und Fachgenossen Breslaus: a) Zutritt von Commissionen in den verschiedenen Städten, mit möglicher Hinzuziehung practischer und erfahrener Fachleute, zur Erörterung der Uebelstände in dem geltenden Gewerbegesetz; b) Auflösung der sogen. Zuschickstuden (Herbergen), welche der Moral, dem Bedürfnisse und dem Zeitgeiste zuwider sind. Als Referent begründet der Referent des Ortsvereins Breslauer Tischler, M. Kimbel, folgende Resolutionen: Der dreizehnte Schlesiße Gewerbetag wolle beschließen: „Der dreizehnte Schlesiße Gewerbetag erachtet: A. den Zutritt von Commissionen in den Städten mit Hinzuziehung practischer und erfahrener Fachleute Behufs Erörterung der Uebelstände in dem geltenden Gewerbegesetz für ein dringendes Bedürfnis, ins Besondere bezüglich I. der Beurlaubungsfrage (Eintritt in die Lehre, ordnungsmäßiger Austritt, Verpflichtungen des Lehrlings gegen den Meister und dessen Gegenverpflichtungen), II. der Gesellenfrage (Arbeitsantritt, Verpflichtungen über Lohn und contractliche Arbeiten dem Meister gegenüber, des Meisters Gegenverpflichtungen, Austritt aus der Arbeit), III. der Einführung des Sachverständigen-Urtheils bei Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Meister, Gesell und Beurlaubung. B. die Auflösung der sogenannten Zuschickstuden (Herbergen), welche der Moral, dem Bedürfnisse und dem Zeitgeiste zuwider sind, als eine Nothwendigkeit

und empfiehlt dagegen zur Vermittlung des Arbeitsverhältnisses zwischen Geselle und Meister die allgemeine Einführung eines „Zuschickemeisters“, welcher von der Meisterschaft zu wählen und zu besolden wäre, wogegen die Meisterschaft das Vermögen der bisherigen Herbergen und der mit denselben verbundenen Stiftungen, Krankencassen etc. zu weiteren bestimmungsmäßigen Verwendungen zu übernehmen hätte.“ Nach ausführlicher Discussion wird bei der Abstimmung der Antrag A. in der vom Referenten vorgeschlagenen und nochmals empfohlenen Fassung angenommen. Gegen Antrag B., betr. die Auflösung der sogenannten Zuschickstuden (Herbergen), über welchen demnach Kimbel referirt, erklärt der Vertreter des Ortsvereins der Breslauer Schneider Heidemann. Nach dessen und den Ausführungen des Dr. Solke wird der Antrag B. von dem Referenten Kimbel selbst zurückgezogen. Vom Director Bernick ist der Antrag eingegangen, wegen der vorgerückten Zeit (es ist bereits 5 Uhr Nachmittags geworden) die Punkte: 7) Gründung einer polytechnischen Schule in Breslau, Referent Gewerbeschuldirektor Dr. Fiedler; 8) Mißstände im Zahlungsverkehr, im Anschluß an den Antrag der Handels- und Gewerbekammer in Dresden, von der Tagesordnung abzulehnen. Die Versammlung tritt diesem Antrage bei. Mit den üblichen Schlußreden und Formalitäten wird der geschäftliche Theil des 13. Schlesißen Gewerbetages Nachmittags 5 Uhr geschlossen.

Ueber „die künstliche Lachszeit in Schlesien“ schreibt das „Wiegner Stadtblatt“: Am 1. d. M. ist in der Nähe der Hilleischen Lachsfabrik bei Löwenberg wiederum ein Lachs — und zwar im Gewicht von 3 1/2 Pfd. — gefangen worden. Es scheint fast, als wenn schwerere Exemplare die vielen Hindernisse bis zu ihrer Geburtsstätte (Tschischdorf, Kreis Löwenberg), das Ueberspringen der Wehre etc., nicht überwinden können. Wie sehr sich übrigens der früher im Uebergang befindlich gewesene Lachsfang im Odergebiete seit Errichtung der künstlichen Lachszüchtereien in Schlesien wieder gehoben hat, geht aus Folgendem hervor: In Sankow an der Dievenow-Mündung fing eine Fischersfamilie mit einem Boote vom 23. März bis 29. April 1875 658 Lachse im Gesamtgewicht von 89 Ctr. 84 Pfd., durchschnittlich pro Lachs also 13 2/3 Pfd. Zwei andere von dort ausgelaufene Boote fingen circa 900 Lachse. Für Klein-Dievenow betrug die Ausbeute im Frühjahr 1875 291 Lachse von zusammen 38 Ctr. 96 Pfd.; Durchschnittsgewicht etwas über 13 Pfd. — In Ost-Dievenow wurden von drei Fischersfamilien in einem Boote 145 Lachse = 23 Ctr. 15 Pfd., im Durchschnittsgewicht von 16 Pfd., ausgebracht. — Fischer in Berg-Dievenow fingen ungefähr 1100 Stück, in Heidebrint zwei Fischersfamilien 301 Lachse = 40 Ctr. 52 Pfd., im Durchschnittsgewicht von etwas über 13 Pfd. In welcher Weise sich der Lachsfang steigert, ergeben die Notizen von Berg-Dievenow. Dort wurden 1873 379, 1874 499 und 1876 1100 Stück gefangen. Bei Landsberg a. d. W. wurden in der Markte auf einer Strecke von 3 Meilen 1873 9 Lachse im Gesamtgewicht von 156 Pfd., 1874 93 dergl. = 1508 Pfd. und 1875 205 Stück gefangen, von denen der größte 33, der kleinste 9 Pfd. wog. In Niederschlesien, dessen künstlichen Fischzucht-Anstalten der Lachsfang im Odergebiete hauptsächlich sein Aufblühen verdankt, sind wegen nur bei Hochwasser zu überwindenden Wehre bisher nur wenig Lachse gefangen worden. Unsere Lachszüchter arbeiten eben für das Gemeinwohl. Unter denselben nimmt namentlich der Fischmeister Müller in Tschischdorf einen hervorragenden Platz ein. Herr Müller hat in diesem Jahre die Auslegung der Lachsbrut in fünf im Odergebiet liegende Flüsse beendet. Auch war Herr Müller zur Verathung über die Ausführungsbestimmungen zum Fischereigesetz bezüglich Festsetzung der Schonzeiten mit zugezogen. Vater der künstlichen Fischzucht ist ein gewisser Jacobi, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Lippe-Deimoldischen lebte, und dessen Entdeckung sich Frankreich weit eher zu Nutzen machte, als Deutschland. Hauptförderer derselben in Schlesien und dem Odergebiete, sowie auch wohl anderwärts, ist der auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht als Autorität geltende, aus Schlesien gebürtige Herr Friedrich von der Wengen zu Freyburg in Baden.“

Nachdem die Mitgliedschaft des Majors und Landschafts-Directors a. D. Freiherrn von Bedlig-Neulirch im Herrenhause durch Entäußerung der Rittergüter Neulirch und Hermannswaldau erloschen ist, ist eine anderweitige Präsentationswahl für das Herrenhaus seitens des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke „Fürstenthümer Schweidnitz-Jauer“ angeordnet worden. Diese Wahl wird am 5. October d. J., Morgens 9 Uhr, zu Jauer im Saale des Gasthofes zum deutschen Hause Statt finden.

(Pestalozzi- und Kreis-Lehrerverein.) In der Versammlung, welche der hiesige Pestalozzi-Zweigverein in Verbindung mit dem Kreis-Lehrerverein künftigen Sonnabend, am 26. d. Mts., im Victoria-Hotel zu Warmbrunn abhalten gedenkt, wird auf besonderes Ersuchen Herr Lehrer Winkler aus Schreiberhau einen Vortrag über sein neues Riesengebirgs-Herbarium halten. Einen anderen Gegenstand der Besprechung soll der neu gegründete Begräbnis-Unterstützungsverein bilden, dessen Bestätigung seitens der hohen Behörde noch bevorsteht.

— (Turner-Feuerwehr.) In dem Appell, welchen die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr gestern Abend auf Bruner's Felsen-Aer abhielt, begrüßte Branddirector Walter zunächst drei neue Mitglieder, worauf derselbe ein Dankschreiben für gewährte Unterstützung zur Kenntniß der Mitglieder brachte, hieran aber die Mittheilung schloß, daß die Ortsbehörde in Vaugenan die Gründung einer Feuerwehr auf der Basis des dortigen Militärvereins beabsichtige und zu diesem Zwecke bereits eine Deputation hier anwesend gewesen sei, um sich über die Einrichtungen der hiesigen Feuerwehr zu informieren. Weitere Besprechungen galten der Beschädigung des VII. Feuerwehrtages der Posener und Schlesiens Vereine, welcher am 26. und 27. d. Mts. in Breslau zur Abhaltung kommt. Die Versammlung trat dem Vorschlage bei, daß mehrere Mitglieder den Feuerwehrtag besuchen, von einer officiellen Vertretung aber der Verein absehe. Bezüglich der Feiter des Sebtages wurde beschloffen, daß die Feuerwehr in Dienstkleidung am Auszuge nach dem Festplatz Theil nehme.

* (Vom Warmbrunner Theater.) Freitag, den 25. d., kommt im Warmbrunner Theater Raimund's stets wirksamere „Berschwender“ als Benefiz für Herrn Musikdirector Carl Kasche zur Aufführung. Herr Kasche gehört seit einer langen Reihe von Jahren der Georg'schen Gesellschaft an und die treffliche Einstudirung des musikalischen Theils der zur Darstellung gelangten Piesen verdankt wir seinem thätigen Wirken. Die Besetzung des Stückes ist eine recht angemessene (Frau Christiane — Fr. Gimmer; Rosa — Fr. Gaim; altes Weib — Frau Müller; Florentin — Fr. Herder; Valentin — Fr. Roberti; Bettler — der Herr Beneficiant) und somit der Vorstellung von ganzem Herzen ein volles Haus zu wünschen.

(N. C.) Bunzlau, 21. August. (Unglücksfall.) Ein höchst bedauernswerther Unglücksfall vernichtete heute in früher Morgenstunde drei Menschenleben. Müdig und gewiß nicht Schlimmes ahnend, hatten sie ihre Wohnstätten und Weib und Kind verlassen, die drei Maurer Klose, Walde und Kohn, zur Wiederaufnahme ihrer am Sonnabend verlassenen Arbeit am Drüffelvorwerk, und kaum war dieselbe begonnen, so wurden sie alle drei durch den Einsturz eines Gewölbes einem jähen Tode geweiht. Die näheren Umstände des unglücklichen Vorganges sind noch nicht bekannt geworden. Nach einer Mittheilung hatten dieselben Leute in voriger Woche dort ein Kellergewölbe gebaut und heute früh die Stützen und Bogen unter denselben weggenommen; hierauf sei das ganze Gewölbe oder ein Theil desselben über ihnen zusammengebrochen, wodurch sie erschlagen wurden. Ob sie nun die nötige Vorsicht vernachlässigt, oder eine mangelhafte Construction des Gewölbes, oder das verwendete Material die Schuld trägt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Nach einer andern Version hätten sie durch eine Mauer eine Thür gebrochen und sei dadurch ein erst vor 2 Jahren gebautes Gewölbe eingestürzt. Einer der Verunglückten, Walde, hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. Einem unbedeutenden Umstande verdankt ein vierter Maurer seine Lebensrettung. Er hatte nämlich zu lange geschlafen und kam daher erst zur Arbeitsstätte, als sich das Unglück bereits ereignet hatte.

(Br. M.-Ztg.) Lipine, 20. August. (Aufgehobenes Diebstehlen.) In der vorigen Woche am Dienstag wurde dem Restaurateur Salo Wolf in Deuten ein Revolver von der Wand entwendet. Da der Bestohlene 4 junge Leute im Alter von 16—21 Jahren und 2 Frauen, welche mit den Burschen gleichzeitig in das Local gekommen waren und Bier getrunken hatten, im Verdacht hatte, daß diese nur dem Diebstahl ausgeführt haben könnten, so machte derselbe dem Amtsvorsteher in Lipine Anzeige von dem Diebstahl, zumal er aus einem Artikel in der „Grenz-Ztg.“ auf eine Waidt-diebstahlbande, welche ihr Wesen in Schwientochlowitz längere Zeit getrieben und deren Beschreibung auf seine Gasse paßte, aufmerksam geworden war. Den umsichtigen Bemühungen des Amtsdieners Bomba und des Bedarm Oghan ist es denn auch gelungen, die sauberen Vögel am Sonnabend in Brzezina zu ermitteln und aufzuheben. Im Polizeigewahrsam bekannten sie denn auch, den Revolver gestohlen und an einen Hebler verkauft zu haben. Bei der vorgenommenen Haus-suchung fanden sich u. A. auch mehrere Stücke Kattun und 7 Uhren vor. Die sechs als Diebe verhafteten Individuen wurden mit 2 der Behörde verdächtigen Männern aus der Umgegend am Montag in das Kreisgerichts-Gefängniß abgeführt.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Wien, 24. August. (W. T.-B.) Das Gerücht, Oesterreich begann einseitig Friedensverhandlungen anzuknüpfen, wird von gut unterrichteter Seite als unbegründet und widersinnig erklärt; nach Privatmittheilungen scheint bei fortwährendem Kampfe um Alexinas der Erfolg sich entschieden auf türkische Seite zuzuneigen.

Feuilleton.

Die Waldmenschen im Berliner Aquarium.

Das Berliner Aquarium besitzt gegenwärtig einen Schatz, wie kein ähnliches Institut, kein zoologischer Garten ihn aufzuweisen hat. Er beherbergt sämmtliche Affenarten, welche wegen ihrer

Menschenähnlichkeit von den Zoologen die Benennung: „Menschenaffen“ oder „Waldmenschen“ erhalten haben. Dieselben zerfallen in zwei Classen, die eigentlichen Waldmenschen, deren Vaterland Afrika ist, und zu denen der Gorilla (*Troglodytes Gorilla*) und der Schimpanse (*Troglodytes niger*) gehören, und in die Orangé, welche bisher nur auf Borneo und Sumatra angetroffen worden sind. Der einzige Repräsentant dieser Classe ist der Orang-Utang (*Pithecius Satyrus*). Dem Menschen am ähnlichsten ist der Gorilla, während der Orang-Utang am meisten von der menschlichen Körperform abweicht, und zwischen beiden steht der Schimpanse.

Was die Vereinigung der drei merkwürdigen Geschöpfe an einem Orte hochinteressant macht, ist die hierdurch gebotene Möglichkeit, dieselben untereinander und dann — mit dem Menschen zu vergleichen. Wir wollen uns indessen aller Betrachtungen enthalten, welche sich an die Menschennatur des Affen und die Affennatur des Menschen knüpfen lassen und uns auf die Wiedergabe dessen beschränken, was wir selber zu beobachten Gelegenheit hatten, unter Berücksichtigung einiger charakteristischer Züge, welche Vrethm in seinem Thierleben über die Waldmenschen mittheilt.

Der Orang-Utang, mit welchem wir unsere Schilderung beginnen, war schon den Alten bekannt. Plinius berichtet, daß es auf den indischen Bergen sehr bössartige Thiere mit einem Menschengesichte gäbe, welche bald aufrecht, bald auf allen Vieren gingen und wegen ihrer Schnelligkeit nur gefangen werden könnten, wenn sie alt oder krank seien. Neuere Forschungen haben die Unrichtigkeit dieser Schilderung dargehan. Der Orangaffe ist keineswegs bössartig, auch zeichnet er sich durchaus nicht durch Schnelligkeit und Behendigkeit seiner Bewegungen aus. Vrethm sagt von ihm: „Der Orang-Utang ist ein friedliches und ruhiges Thier. Er ist nicht furchtsam und flieht auch nicht vor dem Menschen, sondern betrachtet diesen mit Ruhe. Falls er Gefahr vermutet oder wirklich verfolgt wird, sucht er in den höchsten Baumwipfeln Schutz und versteckt sich hier entweder hinter einem dicken Ast, oder dem Dichte des Laubes; fühlt er sich auch da nicht sicher, so stürzt er von Wipfel zu Wipfel, aber keineswegs ungeschickt und eilig wie die übrigen Affen, sondern zögernd, überlegend und umsichtig.“ Mit diesen Worten stimmt der Eindruck vollkommen überein, welchen der Berliner Orang auf den Beschauer macht. Derselbe ist im Grunde ein träger und langweiliger Gesell, welchem die neugierig auf ihn gerichteten Blicke der Beschauer viel Mißbehagen zu verursachen scheinen. Nicht selten entzieht er sich der Beobachtung gänzlich, indem er sich in das Stroh vergräbt, mit welchem der Boden seines aus starken Eisenstangen gebildeten Käfigs bedeckt ist, dann und wann einen der langen Vorderarme aus dem Strohhäufen hervorstreckend. Läßt er sich herbei, seinen ganzen Körper den Blicken des Beobachters preiszugeben, so ergreift er gewöhnlich das von der Decke des hohen und geräumigen Käfigs herabhängende Seil, um sich langsam und bedächtig an demselben emporzuziehen. Er klettert nicht, wie andere Affen, schnell, in Sprüngen, lebhaft, sondern greift langsam mit den Händen in die Höhe, um alsdann, etwa nach Art der Bären, den Körper nachzuziehen. Der gewaltige Affe, dessen Höhe vom Scheitel bis zur Sohle vier Fuß betragen mag, und dessen Alter auf vierzehn bis fünfzehn Jahre geschätzt wird, macht ganz den Eindruck eines mürrischen Einflüßlers. Die munteren Sprünge seines Nachbarn, eines jungen, etwa zweijährigen Schimpansen, scheinen ihm sehr störend zu sein. Wenigstens greift er dann und wann mit mürrischem Gesichte durch das trennende Gitter in den Nachbarkäfig hinein, um den munteren Bewohner desselben zu ergreifen, ohne aber jemals diesen Zweck zu erreichen. Mit der vielgerühmten Menschenähnlichkeit ist es nicht weit her. Die unverhältnißmäßig langen Arme, welche allerdings eine unangenehme Aehnlichkeit mit dem Arme des Menschen besitzen, die kurzen, fast verkrümmert erscheinenden Hinterarme — so muß man statt Füße wohl sagen, — der dicke herabhängende Leib, vor Allem aber die flache zurücktretende Stirn, die mit dicken, wulstigen und sehr beweglichen Lippen bedeckten stark hervorspringenden Kiefern und die ganz platte Nase lassen sofort das Thier erkennen. Der Orangaffe ist von schwärzlicher Farbe, am stärksten an den Seiten, auf den Rücken nur spärlich und an den Händen und im Gesichte gar nicht behaart.

Eine ganze Stufe dem Menschen näher steht der Schimpanse, welcher in zwei Exemplaren vertreten ist, von denen das eine, wie bereits erwähnt, dicht neben dem Orang-Utang haust, das andere aber einen großen Käfig mit einer Anzahl anderer Affen, Meerschweinchen und Pavianen theilt. Beide sind junge, etwa zweijährige Thiere von der Größe eines anderthalbjährigen Menschenkindes. Beim Schimpansen treten die Verzerrungen des Affenleibes nicht in dem widernatürlichen Grade hervor, wie beim Orang-Utang. Seine Hinterfüße sind stärker und länger, sein Leib weniger aufgetrieben, die Stirn nicht so flach und die Kiefern weniger hervorspringend, die Nase ist als solche erkennbar und die Arme sind nicht so unverhältnißmäßig lang, obgleich sie auch beim Schimpansen bis über die Knie hinabreichen. Der ganze Körper dieses Affen

ist gleichmäßig mit einem dichten schwarzen Haarwuchs bedeckt, mit Ausnahme des Gesichts und der Hände, welche unbehaart und mit einer schmutzig fleischfarbenen Haut überzogen sind. Der Schinpanse ist munterer und beweglicher, als der Orang-Utang, obwohl auch seine Bewegungen nicht so lebhaft sind, wie die der andern Affen. Vollständig ausgewachsen erreicht er eine Größe von vier und einem halben bis fünf Fuß. Körperlich und geistig höher stehend als der Orang-Utang, ist er freundlich und zuhülich gegen den Menschen, dankbar für liebevolle Pflege, traurig, wenn er vernachlässigt oder rauh behandelt wird. Die Verbreitung der Schimpanse ist ziemlich beschränkt. Er lebt, zu kleinen Gesellschaften vereint, in den Wäldern und Flußthälern von Ober- und Nieder-Guinea und theilt seine Heimath mit dem Gorilla.
(Schluß folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		Breslau.			
24. Aug.	23. Aug.	24. Aug.	23. Aug.		
Weizen per Aug.	182	182	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,10	86,25
Roggen per Aug.	155	153	Oesterr. Banknoten . . .	167,75	167,50
August/Septbr.	153	153	Freib. Eisenb.-Actien . .	74	74
Kafer per Aug.	135	135	Oestersch. Eisenb.-Actien	136,25	136,7
Müböl per Aug.	66	66	Oesterr. Credit-Actien . .	235,00	240,00
Spiritus loco.	49	49	Lombarden	125,50	125,50
August/Septbr.	47,80	48	Schlef. Danbverein . . .	84	83,75
			Bresl. Discontobank . . .	64,75	65
			Laurahütte	61,65	61,65
Wien.		Berlin.			
24. Aug.	23. Aug.	24. Aug.	23. Aug.		
Credit-Act.	140,50	140,30	Oesterr. Credit-Act. . . .	235,50	234
Lomb. Eisenb.	75	74,75	Lombarden	125	124,50
Napoleonobor	9,71	9,70	Laurahütte	61,62	61,50

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.
Nachrichten
des Standesamtes Hirschberg.
Geburten.

D. 4. Aug. Fr. Gastw. Emilie Schmidt e. S., Herrm. Arthur Oscar. D. 5. Frau Polizei-Sergeant Ernest. Hüttscher e. T., Martha Margarethe Elisabeth. — Frau Tischlermstr. Pauline Schneider e. S., Carl Hermann. — Unehel. Sohn, Paul Gustav Oswald. — Fr. Schuhm. Aug. Franz e. T., Auguste Marie. — Frau Schneidermstr. Antonie Herzog e. T., Antonie Martha. D. 6. Unehel. Sohn, August Emil Gustav. D. 7. Unehel. Sohn, Paul Oscar. — Fr. Rathscher Pauline Rudolph e. T., Pauline Emma. — Fr. Arbeiter Carol. Schubert e. S., Carl Heinz. August. D. 8. Fr. Dessinateur Emma Kera e. T., Elisabeth Amalie Marie. D. 11. Fr. Werkführer Christiane Meier e. S., Gustav Paul. D. 13. Fr. Gärtner Auguste Barusch e. S., Ferd. Bernhard. — Fr. Privatbaumeister Bianca Kimm e. T., Cathar. Helene Emilie. — Frau Steinbrecker Hedwig Langer e. S., Oscar Paul Wilhelm. D. 14. Frau Kaufmann Emma Hirschfeld e. T., Gretchen.

Sterbefälle.
D. 31. Juli. Ernst Carl Leopold, S. b. Kaufm. Ernst Heinrich, 1 Jahr

4 Mon. — Joh. Marie Margarethe E. b. verstorb. Maureremstr. Malwald, 8 M. — Franz Martin Alfred, S. b. Cigarrenf. Peter Wältraß, 14 T. Den 1. August. Bertha Clara Elisabeth, T. b. Tagearb. Aug. Binner, 10 W. — Max Paul Aug., S. b. Hausdiener Wilh. Jonas, 19 T. D. 2. Bertha Agnes Pauline, T. b. Schuldiener Aug. Reinhold, 5 W. D. 3. Ehrich, S. b. Postker. Theod. Weinhold, 5 1/2 M. — Fr. Cigarrenf. Marie Rieger geb. Weiß, 40 J. D. 4. Carl Bruno Paul, S. b. Haushälter Franz Paul, 1 T. D. 6. Graveur Rich. Junker, 25 1/2 J. D. 9. Friedr. Carl, S. b. Messerschmied Carl Böttner, 5 M. — Handelsm. Philipp Sohn, 64 J. — Jenny Selma Fanny, T. b. Schuhmacheramstr. Ernst Daesler, 14 T. D. 11. Carl Friedr. Wilh., S. b. Zimmerpöcker Ernst Lehmgrübler, 9 Monat. — Georg Wilh. Eduard Kadelbach 18 W. — Wittwe Johanna Heering, geb. Müller, 77 J. — Antonie Agnes, T. b. Barbier Jul. Spremberg, 1 J. D. 13. Marie Antonie Fanny, 1 J. D. Bäcker Carl Porschte, 11 T. — Anna Emma, T. b. Lokalführer Feltr. Malwald, 1/2 J. — Kaufm. Eduard Stiller aus Polen, 41 J. D. 14. Wittve Friederike Sebastian geb. Reichert, 63 J. D. 15. Antonie Anna Hulda E. b. Schneidermstr. Anton Schep, 12 T.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage unser innigstgeliebter Gatte und Vater, Herr

Widw. Reinhardt Illgner.

Diese Anzeige widmen tiefbetrübt allen unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiersdorf bei Warmbrunn, den 23. August 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

[11882]

[11408] Gestern Mittag 3/4 12 Uhr starb nach kurzen Leiden der Wundarzt und Geburtshelfer

Herr Carl Hartmann,

im 79. Lebensjahre.

Dies seinen Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige.

Wernersdorf, den 24. August 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, 27. August, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die Trauerbotschaft, daß unsere liebe, theure Mutter u. Schwägerin, Frau verw. Sönsförber

Rosalie Bode,

geb. Beer, nach langen und schweren Leiden sanft entschlafen ist. [11397]

Görlitz, den 23. August 1876.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

[11417] Dem Herrn hat es gefallen, unsern inangestyliebten zweiten Sohn und Bruder

Rudolph

gestern Mittag halb 1 Uhr im Alter von 17 Jahren und 7 Monaten zu sich zu ruhen.

Getrinken beim Baden im sogenannten Gebauerliche hierelbst war die Ursache der unerwarteten und schmerzlichen Trennung von all den Seinigen.

Gottes Lohn Allen, welche die angestrengtesten Versuche zu seiner Lebensrettung ansteltten, sowie derjenigen, welche zur Anführung der Leiche ihre unerermüdete Thätigkeit bewiesen; ganz besonders Dank dem Herrn Doctor Schönberg von hier. — Um stille Theilnahme bitten

Bezirksfeldwebel **Neumann** und Familie.

Schmiedeberg, den 24. August 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. August, Nachm. 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[11414] Mittwoch Abend, den 23. d. starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittelte Frau Zimmermann

Beate Klinge.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.
Hirschberg und Sunnersdorf, den 24. Aug. 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Sunnersdorfer Kirchhofe statt.

[11405] Heute früh 7 Uhr starb unser einziges Schicksal **Georg.**

Dies erlauben sich, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen

Heinrich Mende,
Wirtschaftscomptmann,
nebst Frau.

Dom. Stonsdorf, 24. August 1876.

Wermüthige Erinnerung
an unsere

geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau Getreidehändler

Opitz, geb. Stief.

Gestorben am 25. August 1875 im Alter von 54 Jahren zu **Schwarzbach.** [3199]

Ein Jahr ist schon dahin, die Winde wehen schaurig,
Wo der besten Gattin, Mutter Ruhe ruht.
Du bist nun todt! Wir manken bang und traurig,
Wo Du nun schläfst. Du warst so gut!
Du treue Leiterin durch unser aller Leben,
Die unsere Tritte stets mit Liebe hat regiert;
Was können wir Dir zum letzten Denkmal geben,
Daß nicht der Zeiten Strom entführt?

Nun lebe wohl! Der Mond gießt Silberschimmer
Um Dein Grab! Leis' weht der Wind;
Wir denken Deiner treuen Liebe immer,
Ob auch der Zeiten Sand verirrt!
Und spät noch, wenn Dein Herz schon längst zerfallen,
Soll unser Herz Dein Wort versteh'n.
Jetzt ruhe sanft, o Leib, in der Begrüßung Hallen,
Dein Geist, er blick' auf uns herab von Gottes Höhn.

Die Hinterbliebenen.

[11418] Herzlichen Dank allen lieben Freunden u. Verwandten, insbesondere auch Herrn Pastor **Eltner** und dem Militär-Verein etc. für die vielen Beweise von Liebe u. Freundschaft, welche uns an dem Tage der Diamant-Hochzeit zu Theil wurden. **Hoch u. Frau.**

Berlin.  Görlitzer
Bahn.

Extrazug

VON
Görlitz nach Berlin.

Jeden Sonnabend:
Abfahrt Odelsitz, Mittags 1 Uhr.

Ankunft Berlin, Abends 6 Uhr 40 Min.

Retour-Billets 8 Tage gültig,
III. Classe 6 Mk., II. Classe 9 Mk.

berechtigten zur Rückfahrt mit allen Zügen.

Notiz. [9650]
Jeden Sonnabend Abend

Extrazug von Berlin nach Odelsitz,
Abfahrt 10 Uhr 10 M. Görlitzer Bahnhof.

Ankunft Sonntag früh 4 Uhr
in Görlitz. Preise wie oben.

Annoucen

an sämtliche hiesige und
auswärtige Zeitungen, Zeitschriften,
Journale etc. etc. befördert
unter Garantie der gewissenhaftesten
Berechnung und strengsten Unparteilichkeit
bei Auswahl der Zeitungen die

Inseraten-Expedition

des
Central-Annoucen-Bureau

der deutschen Zeitungen,
Actien-Gesellschaft,

Breslau,
Carlsstraße 1, 1. Etage.

Obst der Schweidnitzerstr.

In Girschberg nimmt In-

terate an und besorgt portofrei die

Expedition des „Boten
a. d. Riesengebirge.“

Ein Capitalist

mit 15—20,000 Mark wird als

stiller Theilnehmer zu einem schon be-

stehenden lacrativen Fabrik-Geschäft

(Holzwaaren-Branche)

gesucht. Gefällige Adressen sub **A.**

X. an die Annoucen-Expedition

von **Rudolf Mosse**, Liegnitz,
zu senden. [11395]

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach
einer vielfach bewährten, bei Salzfluss an
den Näsen, trocknen und nässenden Flechten,
Windausschlag, Haar- und Zuckflechten
aber als besonders probat anerkannten
Mittelprobe bei genauer briefl. Mittheilung

[11297] **C. A. Gabler**,
Apotheker in Auenstein (Sachsen)

Der Bandwurm

wird unter Garantie beseitigt. Mittel
und Gebr.-Anw. versendet die

Apothek zu Proßkain.
Auch werden die sichersten Mittel gegen
den Nagentkampf verabreicht. [10912]

Zod! Zod!

[11381] Ungezieser aller Art vertilgt
unter Garantie radical und bittet Auf-

träge in der Restauration von G. Zschner,
Zapfengasse, abgeben zu wollen

W. Biau, Kammerjäger.

Eine Partie Fische u. Ausschütze,

zur **Paul Giersdorf'schen** Concursmasse gehörig,
habe abzugeben.

[11404] **Louis Schultz**,
Concurs-Verwalter.

Spodium Superphosphat

empfiehlt billig [11390]

Herrmann Seeliger in Lahn.

Einen eisernen **Kochherd** mit Bratröhre und
diverse **Kisten** verkaufen billig

[11400] **Geschwister Delvendahl.**

Ungar. Weintrauben,

schön süß, empfiehlt [11409]

Johannes Hahn.

[10729] Wegen Einsendung oder Nach-

nahme von 1 Mark versendet die Ver-

lags-handlung **Emil Müller** in
Stuttgart:

Die Kunst,

das menschliche
Leben zu verlängern.

[Nach den Grundrissen Hufelands.]

Superphosphat

offerirt zum Fabrikpreise [10019]

F. Eisner in Vollenhain.

[11290] Umgehobener steht in Warm-

brunn im Belvedere, parterre, ein
noch gut erhaltener **Stuhlflügel** zum
Verkauf.

[9437] Vorzüglichsten
Glas- und Porcellan-Kitt

empfiehlt
Carl Klein.

[11377] Ein **Wagen**, 20—25 Ctr.
Tragkraft, wird zu kaufen gesucht durch
Pferdehändler **Pratsch**, Bobersdorferdorf.

[11402] Ein ungebrauchtes, elegantes
Einspanner-Geschirr ist preiswerth
zu verkaufen

Am **Cavalierberg 2.**

[11398] Eine ganz neue 20 reißige

Drillmaschine,

(neuester Construction, v. Zimmermann
aus Halle a./S.)

zum Drillen sämtlicher Sämeten, steht
billig zum Verkauf bei
H. Friedrich
in Gr.-Linz bei Spitteldorf.

[11380] 1 Alt. Dame aus den höheren
Ständen sind, angen. Penf. in einer
eben solchen Familie. Adressen in der
Exp. des „Boten“ erbeten.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von
C. E. Bertramann,
wolland Schneider und Einwohner
in Hirschbach,

Vierte Auflage.
sind in der Expedition des „Boten“ aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

[11396] In **Proßwitz**, $\frac{3}{4}$ Meilen
von der Kreisstadt **Steinau a. D.** ent-

fernt, ist der
Gerichtskretscham
mit 50 Morgen incl. 10 Morg. Garten
und Wiese auf mehrere Jahre unter gün-

stigen Bedingungen gegen Caution vom
1. October d. J. ab zu verpachten.

Das Wirthshaus und der Cassall
werden renovirt.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der
Eigentümer
H. Ollendorf
in **Breslau**, Neue Graupenstr. 14.

Gasthof-Verkauf.

[11392] Ein Gasthof und Gerichtskretscham,
2 Stod hoch, mit großem
Tanzsaal, 2 massiv gedeckten Neben-

gebäuden und einem kleinen, mit Stroh
gedeckten Hause, sowie einigen anderen
vermietbaren Wohnungen, ca. $\frac{3}{4}$ Morg.
Garten und frequentirter Kegelbahn, in
einem großen Kirchdorfe mit Postanfalt
am Orte gelegen, ist veränderungsfähiger
für den billigen Preis von 4700 Thlr.
bei 100 Thlr. Anzahlung sofort zu ver-

kaufen. Das Nähere bei
H. Friedrich
in Gr.-Linz bei Spitteldorf.

[11383] Das zu **Wernersdorf** bei
Warmbrunn gelegene, neu gebaute
Haus mit 4 heizbaren Stuben, 5 gro-

ßen Kammern, Küche, Keller und Boden-

raum, sowie schönem Obst- und Gemü-

sengarten nebst 1 Morgen nahe gelegenem
Acker ist Besitzer Willens zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Schott'schebesitzer
Bernst zu Wernersdorf.

Auch stehen daselbst 1 neue und 2
noch gut erhaltene **Drehbänke** zum
Verkauf.

Eine Besizung,

Wohnung und Hof, am Hause ein kl.
Gärtchen, 130 Morg. Acker, 16 Morg.
Wiese und Gärten — 1 Gemüße- und
2 Obstgärten —, für einen bestimmten
Wohnsitz geeignet und $\frac{1}{4}$ Stände von
der Bahn entfernt, ist bei einer Anzahl-

ung von 8—10 Tausend zum Preise von
20 Tausend zu verkaufen.

Bestand: 4 Pferde, 18 Stück Rind-

vieh, Bauzustand ohne Ausnahme gut.
Lebendes wie todttes Inventar gut und
vollständig (1 Dresch, 1 Wurf- und
1 Siebemaschine); Wiesen zum Theil
3-schürig. Näheres auf briefl. An-

fragen sub **Chiffre H. 3758**, welche
an **Rudolf Mosse**, **Breslau**,
zu richten sind. [11299]

[11386] Wegen anderweitigen Unterneh-

mungen beabsichtige ich mein auf der
Friedländerstraße hier belegenes Verkaufs-

local nebst Zubehör zu verpachten.
Die höchst günstige Lage auf der be-

stesten Straße in unmittelbarer Nähe
zweier Kirchen, sowie der Umstand, daß
darin seit 28 Jahren ein Specereiz-

und Mehl-Geschäft mit
sehr gutem Erfolg
betrieben worden ist, besitzigen jeden
Zweifel an der Rentabilität. Die Ueber-

nahme kann im October erfolgen.
Unterhändler verboten.
Das Nähere beim Eigenthümer
Franz Jahn
in **Waldenburg i. Schl.**

Geschäftsverkehr.

2500 Thlr.
werden zum 1. October auf eine Land-

wirtschaft von 40 Morg. zur 1. und
alleinigen Hypothek zu 5% Zinsen von
einem pünktlichen Zinszahler gesucht.
Offerten unter **H. M. 65** in der Exped.
des „Boten“ erbeten. [11361]

2300 Thlr.

sind im Ganzen, auch getheilt, zu 5%
zur 1. Hypothek bald zu vergeben.
Näheres durch **A. Scherzer**,
Schilbauertstraße 16. [11281]

[11395] Meine Besizung Nr. 5 zu
Waldau bin ich Willens aus freier
Hand zu verkaufen. Selbstkäufer ersuchen
das Nähere beim Eigenthümer
Ernst Hinke
in **Waldau**.

[11379] Wegen anderen größeren Ankaufs sind mir zum baldigen Verkauf nachstehende Grundstücke vom Besitzer übertragen worden:
 1 Gut, 130 Morg., beste Lage, vollst. Ernte, Pr. 16,000 rthl.
 1 Gut, 90 Morg. gutem Acker für 11,500 rthl.
 1 Dampfziegelei für 11,000 rthl.
 1 Gasthof in Liegnitz, neu gebaut, für 17,000 rthl.
 2 prachtvollgeb. Häuser, schönste Lage Liegnitz, f. 38,000 rthl.
 Näheres bei **H. Exner, Liegnitz, Heinrichstr. 23.**

Haus = Verkauf.

[3193] Wegen Uebernahme eines Geschäfts verkaufe mein zu **Straupitz** bei Hirschberg gelegenes Haus Nr. 33 billigst.
Herrmann.

Villa = Verkauf!

Die Villa **Germania** in Hirschdorf bei Warmbrunn, in reizender Lage mit schönem Garten etc., ist theilweise oder im Ganzen wegen beabsichtigten Umzuges mit und ohne Einrichtung zu verkaufen. Dieselbe enthält 1 Badezimmer, 3 Küchen, Keller, 20 Stuben, diverse Kammern u. Bodenraum, Pferde- und Remisencarrie. Anzählung nach Uebereinkunft. Näheres beim Besitzer **Detlevortheer Gröbel** daselbst.
 Hirschdorf, den 22. August 1876.

3 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mit die Person namhaft machen kann, welche mich in der Nacht vom 21. bis 22. August einen **Plug** an der Hirschberg-Schönauer Straße entwendet hat.

Karge, Gasthofbesitzer
 in **Alt-Schnau.**

[11416] Am Sonntag, den 20. d. Mts., ist von Hirschdorf bei Warmbrunn ein **Wagenreifen** verloren worden. Finder wolle selbigen bei Schmiedemstr. Kluge in Warmbrunn gegen Belohnung abgeben.

[11401] Ein kleiner, schwarzer **Wagenhund** mit weißer Brust, Zehen u. Schwanzspitze, auf den Namen „**Tacko**“ hörend, ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.
F. I. Sch. Brauermeister in **Reichsdorf.**

Vermietungen.

[11373] Eine herrschaftliche **Wohnung**, Wilhelmstraße, pr. 1. October zu vermieten.
M. Ike.

[11220] Umzugshalber ist der **zweite Stock** meines Hauses, lichte Burgstraße Nr. 8, mit Gartenbenutzung, an eine ruhige Familie vom 1. October c. ab zu vermieten.
H. Baumert.

[11320] Eine freundliche **Wohnung**, 2 zweisenzfr., 1 einzsenzfr. Zimmer, dunkle Alkove, helle Küche, großer Boden, nebst Gartenbenutzung pr. 1. Oct. z. vermieten
Salzgröffe Nr. 4

[11411] **Bergstr. Nr. 4** möbl. Zimmer, mit und ohne Möbelbenutzung, zu vermieten.

[11375] Ein kleines oder größeres Logis 1. October billig zu vermieten.
 Näheres i. d. Expedition d. „**Boten**“.

Eine **Wohnung** von 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermieten und bald oder 1. October zu beziehen bei
 [11407] **Finger.**

[11376] An eine redliche, stille Familie ist eine **Wohnung** zum 1. October c. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bl.

[11410] Eine **Kutschervohnung** mit Wagenremise, Heuboden und Stallung 1. October zu vermieten
Bergstraße Nr. 4.

[11343] Ein **Laden** in **Gottesberg**, der gut gelegen und sich zu jedem Geschäft eignet, ist sofort zu verpachten und bald zu übernehmen. Näheres in der Exp. des „**Boten**“.

Arbeitsmarkt.

[11378] Zum 1. October c. suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen **Commis** für mein Producten-, Specereet- u. Wein-Geschäft.
 Bunzlau, den 23. August 1876.
Eduard Baumann.

[11412] 1 tücht. Sattlergehilfen sucht
Sattlermeister Hilbig, Langstr. 7.

[3197] **Einen Gesellen** sucht
Warmbrunn, Schmiedemstr.
 in **Gunnersdorf.**

Ein zuverlässiger, nächster, herrschaftlicher **Kutscher**, in gelehrtem Alter, sucht, mit besten Zeugnissen versehen, zum 1. October anderweitige Stellung, wofür er auch später betrachten könnte. [3196] Gefällige Offerten unter **Chiffre A. M.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

[3198] Ein **Arbeiter** wird angenommen in Nr. 91 zu **Straupitz.**

[11250] Zum 2. October wird ein junger Mann, der sich als **Diener** ausbilden will, angenommen.
Schloß Moisdorf b. Jauer.

[11391] Zum 2. October sucht ein Mädchen für Alles bei 30 Thlr. Lohn Frau Pastor **Vangerow** in **St. Steinkirch** bei Lauban.

[11374] Ich suche zum 1. October c. ein arbeitsames, brauchbares
Hausmädchen
 Baronin **von Tröltzsch,**
 Promenade 35.

[11385] Ein Mädchen, welches gut waschen und die andere Hausarbeit verrichten kann, melde sich bei Frau Fleischermeister **Fiedler** in Warmbrunn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, die Brot-, Weiß- und Butter-Bäckerei zu erlernen, findet ein Unterkommen in der Bäckerei von
 [11393] **H. Günther**
 in **Bunzlau** in Schlesien.

Ein Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Leinen-Fabrications-Geschäft sofort oder per 1. October Stellung.
 [11387] **M. Schlesinger,**
 Landesbüt.

Vergnügungskalender.

Theater in Warmbrunn.
 Freitag, den 25. August.

Der Verschwenker.

Original-Volksmärchen von **Ferdinand Raimund** mit Musik von **Conradin Kreuzer.** [11393]

In der letzten gedruckten Ausgabe vom „**Verschwenker**“, Stuttgart, Verlag der Freya, 1868, sagt die Einleitung: „Der Verschwenker war Raimund's Schwanzengesang. Er nahm damit von der Muse und in der Rolle des Valentin auch von der Bühne Abschied. Dann legte er seinen Habel hin und sagte der Welt Ade. — Sittlicher Lact, melaicholische Innigkeit, poetische Stimmung zeichnen ihn vor seinen Nachfolgern und Nachahmern höchst vortheilhaft aus, welche gewöhnlich mehr dem Burlesken und Krioolen Raum geben.“ — Von der Musik ist das Hobellied: „Da streiten sich die Reut' herum oft um den Weich des Glücks“ und das Bettlerlied: „O hört des armen Mannes Bitte“ in ganz Deutschland populär. In dem Ganzen waltet ein felscher, wohlthuender Humor und sind alle Charaktere von der liebevollen, schönen, „See“ Gesticulare bis zum „alten Weibe“, vom Millionär bis zum Bettler, vom intriguanter Kammerdiener bis zum gutmüthigen komischen Bedienten, der später zum ehrsamem, aber nicht minder komischen Tischlermeister übergeht, vortreflich gezeichnet. Die Leitung der Musik und Gesänge hat Herr **Bades** musidirector **Elger** freundlichst übernommen, da der Beneficiant als dienender Geist nur und Bettler beschäftigt ist. Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum von nah und fern ergebenst ein der
 Beneficiant: **Carl Kaschke.**

Sonntag, den 27. August.

Zum Ernte = Fest
 im neuen Saale zu
Pilgramsdorf
CONCERT

unter Direction des
Hofmusikus C. Jäger
 mit seiner Capelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 4 Sgr.
 Nach dem Concert Tanz.

Hierzu laden ergebenst ein [11388]
A. Reicheit.
C. Jäger.

[11415] Auf Sonntag, den 27. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik
 ergebenst ein
Heinrich Ziegert in Petersburg.

Gasthof „zur Hoffnung“
 in **Jannowitz.**

Sonntag, den 27. August:
Grosses Concert

vom [11399]
Hirschberger Stadtorchester.
 Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf.
 Nach dem Concert **Ball.**
 Hierzu laden freundlichst ein
Franz Köhler.
Kindler.

Buschhäuser

bei **Hennersdorf.**

Sonntag, den 27. August c.:
Zur Ernte-Kirmes
Grosses
CONCERT

von Herrn **C. Richter** und seiner Capelle aus **Jauer.**
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
 Nach dem Concert **Ball.**
 Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen u. ladet freundlich, ein
 [11394] **C. Müller.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Brauerei Nimmersath.

[3194] Auf Sonntag, den 27. d. Mts., ladet zur **Ernte-Kirmes** freundlich, ein
Th. Schneider, Braumeister.

Bereins-Anzeige.

Vorschuß-Berein

Kupferberg.

General-Versammlung

Sonabend, den 26. August,

Abends 8 Uhr,

im bekannten Locale.

(Rechnungslegung des **Cassiers** **Janeba** (2. Quartal). [11330])

Der Vorstand.

Kronlob, Janeba,

Vorsitzender. **Cassier.**

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 24. August 1876.	Höchst. Nr. Pf.	Mittel. Nr. Pf.	Nied. Nr. Pf.
Weißer Weizen	23 30	22 30	20 90
Gelber Weizen	22 —	21 —	20 30
Roggen	18 50	17 80	16 60
Gerste	15 50	15 20	15 —
Hafers	19 —	18 30	17 80
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Getter, 1/2 Kilo	1 10	— —	1 —
Hier, die Mandel	— 70	— —	— —

Hönnauer Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo

Den 23. August 1876.	Höchst. Nr. Pf.	Mittel. Nr. Pf.	Nied. Nr. Pf.
Weizen	21 90	21 20	20 10
Roggen	18 30	17 60	17 20
Gerste	16 20	15 80	15 10
Hafers	13 —	12 80	12 60
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— 95	— 90